

**Predigt am 9.10.16 in der Johanneskirche; Michael Paul**  
**Thema: Überfließen und nicht erzwingen**

Predigttext: 1. Thess.4,1-8

1 Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus – da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut –, dass ihr darin immer vollkommener werdet.

2 Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus.

3 Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht  
4 und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung,

5 nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

6 Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben.

7 Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.

8 Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt.

Ihr Lieben, das ist schon ein starkes Stück, was Paulus hier an die Gemeinde in Thessaloniki schreibt: „***Wir bitten und ermahnen euch in dem Herrn Jesus, ... dass ihr*** – ich drücke es jetzt etwas einfacher aus – ***in dem gottgefälligen Leben immer vollkommener werdet.***“ Ich weiß gar nicht, ob dieses Wort überhaupt möglich ist: Die Steigerung von vollkommen: ***vollkommener***. Eigentlich kann man doch „vollkommen“ nicht mehr steigern. Vollkommen ist die Spitze. Und jetzt sollen die Christen, an die sich Paulus hier wendet, noch vollkommener werden.

Da stand ich dieses Jahr an dem Bett einer kranken Frau. Sie hatte mich schon am Telefon vorbereitet, dass sie mit mir etwas bereden wolle. Und jetzt kam sie damit heraus: „Mir fehlt so viel von dem, was ich eigentlich sein sollte. Ich habe nicht immer und überall meinen Mitmenschen wirklich lieb gehabt, teilweise ärgere ich mich sogar wirklich über die Menschen, mit denen ich zu tun habe. Und außerdem habe ich mich nicht jederzeit zu meinem Herrn bekannt. Ich traue mich manchmal nicht, anderen von meinem Glauben weiterzusagen. Ich bin feige. Und drittens fühle ich mich jetzt in meiner Krankheit so schwach. Mir fehlt der innere Antrieb, in der Bibel zu lesen und inniglich zu beten.“ Diese Frau litt offenbar an dem Anspruch, vollkommen, ja immer vollkommener sein zu müssen. Ich fasste die Hand dieser Frau und sagte: „Ich sehe so viel Gutes und Gottgewirktes an Ihnen. Der Glaube leuchtet durch Ihr ganzes Leben hindurch. Sie müssen doch nicht ständig Ihren Herrn bekennen. Die Menschen um sie herum sehen doch, was Ihnen am Herzen liegt. Wie Sie mit

Ihrer Krankheit umgehen und Hoffnung ausstrahlen, sieht man so selten auf dieser Welt. Und dass wir uns auch manchmal über andere Menschen ärgern und es uns bei den einen schwerer fällt, sie gern zu haben, als bei den anderen, das gehört doch zu unserem Leben. Und dass Sie drittens in dieser Zeit Ihrer Krankheit, in der Sie so schwach sind, keinen Antrieb zum Gebet haben? Machen Sie es sich doch nicht so schwer! Wissen Sie, als ich meine Exerzitien im letzten Jahr machte, da wollte ich auch unbedingt ganz intensiv beten und hatte zuerst ein schlechtes Gewissen, dass es mir nicht gelang. Und wissen Sie, was der Priester zu mir sagte, der mich in meinen Exerzitien begleitete? „Herr Paul“, sagte er, setzen Sie sich nicht so unter Druck! Sie dürfen *einfach so vor Gott sein* in ihren Gebetszeiten. Gott erwartet nichts von Ihnen. Und wenn Sie keine Worte finden, dann schweigen Sie einfach. Seien Sie einfach vor Gott!“ Und wissen Sie was – sagte ich zu der Frau –, plötzlich konnte ich wieder beten, weil der Druck weg war, intensiv beten zu müssen.“ „Ich bin manchmal etwas zwanghaft“, sagte die Frau zu mir. Und ich antwortete: „Ja, das kenne ich auch von mir. Aber ich glaube, das wirklich Gute in unserem Leben ist oft nicht das, was wir durch Fleiß und Kraft erzwungen haben, sondern das, was Gott ganz heimlich und unseren eigenen Augen verborgen durch seine Liebe und Geduld an uns wachsen lässt.“ So etwa verlief mein Gespräch mit diesem wunderbaren Menschen.

Und jetzt sagt der Apostel Paulus: „***Wir bitten und ermahnen euch ..., dass ihr in dem gottgefälligen Leben immer vollkommener werdet.***“ Vollkommen – vollkommener – am vollkommensten? Sollen wir doch wieder das Gute, ja Vollkommene in unserem Leben erzwingen?

Ich habe deshalb diese Worte des Apostels noch einmal abgeklopft, genau geschaut, was da steht. Und ich habe eine überraschende Entdeckung gemacht: Im Griechischen steht nicht das Wort „vollkommen“, das ist die Übersetzung Luthers. Im Urtext aber steht: „Ihr sollt immer mehr ***überfließen.***“ Das, was Gott von uns will, ist nicht das, was wir uns abgerungen und erkämpft haben, sondern das, was überfließt. Und bei diesem Wort „überfließen“ denke ich an die Worte von Bernhard von Clairvaux: „Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale ... Lerne... , nur aus der Fülle ausgießen, und habe nicht den Wunsch, freigiebiger zu sein als Gott. Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird sie zur See. Du tue das Gleiche! Zuerst anfüllen und dann ausgießen. Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt überzuströmen, nicht auszuströmen.“ Soweit Bernhard von Clairvaux.

Nur wenn wir satt sind, angefüllt mit der Liebe Christi, satt in der Gewissheit seiner Vergebung und Zuwendung, getröstet in seiner Hoffnung mitten im Leid, erleuchtet mit seinem Licht auch in dunklen Zeiten, - nur wenn wir satt sind durch ihn können wir überfließen. Darum geht es Paulus, - und das geht leider in Luthers Übersetzung etwas verloren -, dass wir Christen so gesättigt sind von Gottes Gnade und Liebe, dass wir überfließen auf andere. Hier ist nichts Selbst-

gemachtes mehr, Selbsterzwungenes, hier ist aus der Liebe Christi Gewecktes, Verwandelt. So heißt es auch zwei Verse vor unserem Predigttext: „**Euch aber lasse der Herr wachsen und überließe in der Liebe untereinander und zu allen.**“ (1.Thess.3,12) Das liebevolle Miteinander zwischen Christen und die Nächstenliebe sind Ausfluss, Überfluss und nichts Selbstgemachtes. Alles, was Gott wirklich an unserem Leben gefällt, ist Überfluss. Und wo wir nicht vorher Empfangende gewesen sind, wo wir nicht gehört haben, sein Licht uns nicht erleuchtet hat, sein Trost uns in unserer Traurigkeit nicht erreicht hat, seine Kraft unsere Schwachheit nicht verwandelt hat, seine Demut unseren Hochmut nicht überwunden hat, sein Mut unsere Angst nicht begrenzt hat, da können wir uns abstrampeln, wie wir wollen, es bleibt Leerlauf. Darum muss unsere erste Sorge immer die sein, dass er uns anfüllt, damit wir überfließen können. Wie IRENÄUS es formuliert hat: „Dieses durchharrende Stehen vor Gott aber ist alle christliche Anstrengung und Tugend.“

**Was aber entspringt einem solchen Leben des Überflusses?** Was fließt über, wenn Menschen tatsächlich aus der Quelle dieser unergründlichen, alles menschliche Verstehen überragenden Liebe Christi trinken?

Paulus schreibt: „**Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, Eure Heiligung...**“

Ihr Lieben, wo dieser Jesus Christus mit seinem hellen Licht, mit seiner unbeschreiblichen Barmherzigkeit *jeden Tag* in unser Leben strahlt, da geschieht das, was Paulus hier Heiligung nennt. Das ist wie mit der Sonne: Wenn sie uns Tag für Tag bestrahlt, da bleiben wir ja auch nicht, wie wir sind. Wir werde rot und braun. Und so ist es mit Christus: Seine Heiligkeit färbt auf uns ab: Heiligung. Nun ist Heiligkeit nicht das, was ich früher von Heiligkeit dachte: Etwas Kaltes, Abgesondertes, Vollkommenes. Heiligkeit ist vielmehr warm, freundlich, barmherzig und wunderschön. Wenn Gott heilig ist, und Jesus sagt: „**Wer mich sieht, sieht den Vater, sieht Gott.**“ (Joh.), dann müssen wir ganz anders von Heiligkeit denken. Heiligkeit ist dort, wo Wärme ist, Liebe ist, Hingabe an andere ist, wo ein Mensch für andere da ist. Heiligkeit ist, wo Menschen sich wohl fühlen, zuhause sind, wo Verlässlichkeit und Treue sind. Was mich als Pfarrer der Johannesgemeinde so froh gemacht hat, ist, dass unsere iranischen Freunde gesagt haben: Als wir als Flüchtlinge in die Johanneskirche kamen, da haben wir uns gefühlt, als würden wir nach Hause kommen. Die Heiligkeit Gottes lässt sich christlich nicht anders denken als innigst mit der Liebe verbunden. Wenn Gott im Alten Testament sagt: „**Ich bin heilig und ihr sollt auch heilig sein**“, dann heißt das für mich: Wir sollen wie dieser liebende, verlässliche, treue, für das Gute und Lebensfördernde eintretende Gott sein.

Aber, Ihr Lieben, wie können wir das sein? Nur als Überfließende, nur als Schalen, nur als solche, die täglich Gottes Liebe in Jesus empfangen. Das macht uns heilig! Heiligung: Kein Krampf, sondern Überfluss! Da falle ich, werde schuldig! Ja, ich falle jeden Tag. Und Jesus hebt mich wieder auf. Jeden Tag hält er

mir seine durchbohrten Hände hin. Das füllt mein leeres Herz, überwindet meine Angst und mein Verdrängen. Ich empfangen so viel Liebe, jeden Tag. Das macht mein Herz voll, sodass ich überfließen, nun auch barmherzig werden will, nun auch anderen helfen, andere tragen, andere aufrichten will.

Und jetzt wird es noch ein wenig konkreter im Text. Paulus schreibt: „**Meidet die Unzucht!**“ Man kann hier fragen, warum Paulus beim Thema Heiligung hier sofort auf die **Unzucht** zu sprechen kommt? Wird hier nicht wieder die sexualfeindliche Stellung der Bibel und des Apostels Paulus bestätigt? Haben die Christen ein allgemeines Problem mit der Sexualität? Nein, ich bin überzeugt: Das haben sie nicht! Die Sexualität ist in der Bibel eine wunderbare Gabe Gottes. Aber sie wird in dieser Welt, wie wir es täglich erleben, leider oft missbraucht. Wie viel Leid und tiefe, tiefe Verletzungen können missbräuchliche sexuelle Handlungen erzeugen!? Wir haben in den letzten Jahren genug davon gehört! Paulus macht nun nicht den Fehler, dass er solche brisanten Themen ausschweigt, weil sie etwa peinlich oder intim sind. Er spricht aus, was andere verschämt unter den Teppich kehren. Er kann das, weil er von der Hoffnung beseelt ist, dass die Liebe Jesu uns ganz tief zu wandeln vermag. Sie will sich nicht nur an den öffentlichen Orten äußern, sondern in den geheimsten Bereichen, sie geht in den intimsten Bereich. Christi Liebe ist mit einer egoistischen, lieblosen, entwürdigenden Sexualität nicht zu vereinbaren. Christi Liebe ist mit Untreue nicht zu vereinbaren. Geht miteinander in größter Wertschätzung um, liebevoll im geheimsten Bereich. So schreibt Paulus: „**Ein jeder suche seinen Partner in Heiligkeit und Wertschätzung zu gewinnen.**“ Das Intimste wird hier zum Ort, an dem Jesu Liebe beispielhaft gelebt wird. Gerade hier merken wir aber auch, wie wir das nicht aus eigener Kraft oder mit Selbstbeziehung hinkommen. Gerade diese wertschätzende, Treue wahrende Liebe im intimsten Bereich kann nur aus dem Überfluss der Liebe Jesu wachsen. Wo er treu ist, vergibt und heilt, wächst eine Liebe, die in die Tiefe der Intimität reicht. Und bei allem, was ich sage: Denken Sie daran: Er ist nicht weit, der vergibt, hilft und neue Kraft schenkt.

Und Paulus spricht in unserem Text noch ein weiteres Thema an, das wir gerne aus der Kirche verbannen. Kirche ist Kirche und Geschäft ist Geschäft, nicht wahr?! Aber Paulus erdreistet sich, zu schreiben: „**Niemand ... übervorteile seinen Bruder im Handel.**“ Wo Christus unsere Herzen weit macht, da ist auch unser Geschäftsgebaren betroffen. Wo Gott unsere Herzen zur Liebe öffnet, da können wir nicht mehr nur nach unserem Vorteil schießen. Der Glaube an Christus umfasst auch unseren Umgang mit Geld und Handel.

Das hat in unserer globalen Welt vielleicht noch einmal viel umfangreichere Konsequenzen als damals. Wir sind der Verantwortung nicht enthoben, auch an unsere Brüder und Schwestern in der dritten Welt zu denken. Fairer Handel: Übervorteilen wir nicht auch unsere Brüder und Schwestern in Afrika, wenn wir

Waren aus unfairem Handel beziehen, wenn wir Kaffee zu billigen Preisen kaufen, weil der Kaffeepflücker in Afrika kaum Geld dafür bekommen hat? Solchen unbequemen Fragen dürfen wir angesichts der Liebe Christi nicht mehr ausweichen. Nicht weil irgendein biblisches Gesetz das von uns fordert, sondern weil die Liebe Jesu unsere Herzen regiert, weil unser von Jesu Liebe gesättigtes Herz uns zur wirklichen Mitmenschlichkeit und Liebe befreit, einer Liebe, der der eigene Vorteil weniger wichtig ist als dass dem anderen Gutes widerfährt, Gerechtigkeit zuteil wird.

Paulus schließt unseren Text mit den Worten:

**„Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt.“** Ja, darum geht es, Ihr Lieben. Zum Schluss bringt es Paulus noch einmal auf den Punkt. Nicht um die Erfüllung irgendwelcher Vorschriften geht es, sondern vielmehr darum, dass Jesus durch seinen Heiligen Geist an uns wirkt, echte Liebe unter uns weckt. Es geht darum, dass wir von dem weitergeben, was er uns geschenkt hat, dass wir überfließen. Solange wir nur Vorschriften hinterherrennen, und darin die Erfüllung christlichen Lebens sehen, haben wir noch gar nicht angefangen mit dem wahren Christentum. Wir werden auch bald damit aufhören, weil wir uns überfordert fühlen, denn wer kann die Forderungen Jesu aus eigener Kraft leben? Aber wo Menschen aus der Quelle trinken, die Jesus heißt, wo sie nicht aufhören, bei ihm zu suchen, ihn anzurufen und seine Stimme zu hören, da werden sie in Liebe überfließen in ihrem täglichen Leben, selbst im intimsten Bereich und im Geschäftsleben. Darum noch einmal zum Abschluss die Worte von **Bernhard von Clairvaux**: „Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale ... Lerne... , nur aus der Fülle auszugießen, und habe nicht den Wunsch, freigiebiger zu sein als Gott. Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird sie zur See. Du tue das Gleiche! Zuerst anfüllen und dann ausgießen. Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt überzuströmen, nicht auszuströmen. Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst. Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst, wem bist du dann gut? Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle.“